



Pressemitteilung

Ebrach/Neuschönau, 10. August 2010
PM 085-10/LFGS
Wald

Kommunen profitieren von Nationalpark

Fahrt des Bundes Naturschutz in den Bayerischen Wald

Im Rahmen einer Informationsfahrt des Bundes Naturschutz (BN) machten sich trotz widrigen Wetters über 40 Teilnehmer aus der Steigerwaldregion und Franken ein Bild von den positiven Entwicklungen im Nationalpark Bayerischer Wald. Ein klares Bekenntnis zum Nationalpark gab es dabei von Bürgermeister Heinz Wolf aus Neuschönau: „die Kommunen und die Bevölkerung begrüßen heute mit großer Mehrheit den Nationalpark, weil wir massiv vom Nationalpark profitieren.“ Die Waldführung vom Nationalparkleiter Karl Friedrich Sinner zeigte eindrucksvoll, dass flächig ein junger Wald unter den abgestorbenen Hochlagenfichten nachwächst und dass die Buchenurwälder sehr stabil sind und sich nur kleinflächig verjüngen. „Diese Fahrt zeigt, dass die Argumente des Vereins „Unser Steigerwald“ in Bezug auf den Nationalpark Bayerischer Wald nicht zutreffen“, zieht Hubert Weiger, Landesvorsitzender des BN, eine positive Bilanz der Fahrt.

Kommunen und Bevölkerung profitieren vom Nationalpark

Der erste Bürgermeister Heinz Wolf (Freie Wähler) aus der Nationalparkgemeinde Neuschönau erläuterte den Besuchern aus dem Steigerwald, dass der Nationalpark auch im Bayerischen Wald anfangs von der Bevölkerung und der Kommunalpolitik kritisch gesehen wurde. Heute wird der Nationalpark jedoch von der großen Mehrheit der Bevölkerung und der Kommunalpolitik begrüßt. Im ersten deutschen Nationalpark hat man hier mit mittlerweile 40 Jahren die längsten Erfahrungen, insbesondere über die positiven wirtschaftlichen Folgen für die gesamte Region. „Wir wissen heute, dass der Nationalpark sehr viel für die Region gebracht hat, ohne Nationalpark stünden wir sehr viel schlechter da“, so Wolf. „Der Nationalpark ist für den Tourismus das Aushängeschild Nummer 1“. Wichtig aus Sicht des Bürgermeisters von Neuschönau ist der Kommunale Nationalparkausschuss, in dem die Kommunen ihre Anliegen gut einbringen können.

Landesfach-
geschäftsstelle
Bauernfeindstr. 23
90471 Nürnberg

Tel. 0911/81 87 8-0
Fax 0911/86 95 68

lfg@bund-naturschutz.de
www.bund-naturschutz.de

Nationalpark ist Jobmotor

Der Nationalpark ist einer der größten Arbeitsgeber der Region, der 200 Mitarbeiter beschäftigt. Ein vergleichbarer Forstbetrieb würde etwa 60 Personen beschäftigen. Die anfangs bestehenden Ängste, dass hier Arbeitsplätze wegfielen, waren nicht begründet. „Es musste auch kein Holzbetrieb wegen des Nationalparks aufgeben“, so Wolf, „die Holzversorgung wurde durch den Nationalpark gewährleistet. Der Nationalpark hat alle Waldarbeiter übernommen und weiter beschäftigt“.

Hohe Übernachtungszahlen durch Nationalparkstatus

Nach Bürgermeister Wolf gibt es natürlich auch hier Schwankungen bei den Übernachtungen und Touristenzahlen. Nach der Grenzöffnung 1990 kamen für einige Jahre viele Besucher aus den Neuen Bundesländern. Danach sind die Übernachtungszahlen wieder gesunken und liegen für die letzten Jahre bei 120.000 bis 140.000 Übernachtungen pro Jahr. Dies ist für eine kleine Gemeinde wie Neuschönau mit 2.400 Einwohnern sehr ordentlich. Vergleichbare Gemeinden im Steigerwald wie z.B. Rauhenebrach mit 3.000 Einwohnern kommen da nur auf 3.000 bis 4.000 Übernachtungen pro Jahr, das sind 30 bis 40 mal weniger wie im Bayerischen Wald!

Intensive Diskussionen

Auf die Diskussionen im Steigerwald angesprochen erwiderte Wolf, dass die nationalpark-kritischen Äußerungen von Bürgermeisterin Menigat eine Einzelmeinung darstellt, die von keinem Bürgermeister der Nationalparkgemeinden am Altpark geteilt wird. „Die Aussagen von Einschränkungen der Wasserversorgung durch den Nationalpark treffen nicht zu,“ so Wolf. „Es gibt keinen Rückgang der Quellschüttung und wir konnten sogar im Nationalpark eine komplett neue Wasserversorgung errichten.“ Auf Nachfrage erklärte Wolf, dass es aus Sicht der Gemeinde und der Touristen keine Probleme mit Buchen bzw. Buchenwäldern nach 40 Jahren Nationalpark gibt. Bürgermeister Wolf wies Äußerungen von Mitgliedern des Vereins „Unser Steigerwald“ zurück, im Nationalpark würden Steuergelder verschwendet. „Durch diese Investitionen konnten wir unsere Infrastruktur ausbauen und Informationshäuser, Tiergehegezonen und Umweltbildungseinrichtungen bauen“, so Wolf.

Großflächiges Betreten und Sammeln möglich

Nationalparkleiter Karl Friedrich Sinner stand ebenfalls Rede und Antwort und erklärte, dass es Holznutzungen, z.B. für Brennholzzwecke im Nationalpark gibt, die im Nationalparkplan festgeschrieben sind. Auch das Betreten und Sammeln von Waldfrüchten sei auf 60 % der Fläche wie in anderen „normalen“ Wäldern auch möglich. Lediglich auf 40 %, überwiegend in den Hochlagen, gibt es Wegebeschränkungen und Wegegebote, weil hier störungsemp-

Diese Pressemitteilung ist im Internet unter:

<http://www.bund-naturschutz.de/presse/mitteilungen.html> abrufbar.

findliche Auerhühner leben. Diese Einschränkung ist aber eine Besonderheit, die es in anderen deutschen Nationalparks so nicht gibt. Im Steigerwald gibt es z.B. keine Auerhühner. Jeder Einheimische kann hier die gewohnten Wege gehen. „Wir wollen ja möglichst viele Personen im Nationalpark informieren, was Waldwildnis bedeutet“, so Sinner, „deshalb unterhalten wir auch die Wanderwege und haben z.B. im Jahr 2008 1.218 Veranstaltungen durchgeführt.“

Flächige Walderneuerung unter abgestorbenen Fichten

Der Nationalparkleiter Karl Friedrich Sinner führte die Steigerwaldgruppe im Bereich des Lusen durch junge nachwachsende Fichtenwälder und eindrucksvolle Buchenurwälder. Die sich ändernden Waldbilder in den Fichtenwäldern haben früher vor Ort für große Diskussionen gesorgt, aber das ist im Altpark ausgestanden, seit dem klar erkennbar ist, dass sich diese Wälder wieder natürlich verjüngen und ein neuer Wald nachwächst. „Jeder der hier am Lusen wandert, kann erkennen, dass unter den abgestorbenen Fichtenwäldern ein neuer Wald auf ganzer Fläche nachwächst“, so Sinner. Zahlreiche wissenschaftliche Aufnahmen belegen, dass bereits nach wenigen Jahren die Naturverjüngung einsetzt und dass sich nach 10-20 Jahren bereits ein neuer Wald von Natur aus einstellt.

Stabile Buchenurwälder mit sehr kleinflächiger Waldverjüngung

Völlig anders stellt sich die Situation in den Buchenwäldern im Nationalpark dar. In diesen seit 40 Jahren unbewirtschafteten Wäldern verläuft die Verjüngung sehr kleinflächig: einzelne alte Bäume fallen irgendwann um. Eine kleine Lücke im Buchenwald entsteht, in der sich sehr kleinflächig die Naturverjüngung einstellt. „Die kleinflächige Waldverjüngung in Buchenurwäldern ist aus vielen Untersuchungen in Urwäldern und Naturwaldreservaten bekannt“, so Sinner. „Da kann ich die Besucher aus dem Steigerwald beruhigen, großflächige Absterbeerscheinungen wie in den Hochlagenfichtenwäldern gibt es in Buchenmischwäldern im Bayerischen Wald und im Nordsteigerwald nicht.“ Die Baumart Fichte spielt in den staatlichen Wäldern im Steigerwald nur eine untergeordnete Rolle und wird unabhängig davon ob ein Nationalpark kommt oder nicht binnen weniger Jahren wegen der Klimaerwärmung verschwunden sein.

Bund Naturschutz lädt zu offenem Dialog ein

Der Bund Naturschutz hat interessierte Bürgerinnen und Bürger aus dem Steigerwald zu dieser Informationsfahrt eingeladen, um den Dialog über die Zukunft des Steigerwaldes voranzubringen. Nach einer Fahrt im letzten Jahr in den Nationalpark Kellerwald wurde dieses Jahr der Nationalpark Bayerischer Wald gewählt, weil in den Diskussionen im Steigerwald immer wieder

auf die Situation im Bayerischen Wald verwiesen wird. Anhand der bei der Exkursion gezeigten Waldbilder konnten wesentliche Argumente entkräftet werden, die vom Verein „Unser Steigerwald“ immer wieder gegen einen Nationalpark Steigerwald vorgebracht werden. So wird es eben zu keinem flächenhaften Absterben in den Buchenwäldern des Steigerwaldes kommen, wie fälschlicherweise behauptet wird. Außerdem wächst hier unter den abgestorbenen Fichten längst wieder ein neuer Wald flächig nach und der Vergleich der Hochlagenfichtenwälder mit dem Steigerwald ist völlig an den Haaren herbeigezogen. Wie eigentlich jeder Ortskundige im Steigerwald weiß, handelt es sich bei den Staatswäldern im Steigerwald, für die ein Nationalpark diskutiert wird, um Laubwälder und nicht um ein Nadelwaldgebiet. „Wir kritisieren, dass der Verein „Unser Steigerwald“ die Bevölkerung im Steigerwald falsch informiert. Die immer wieder gezeigten Bilder von den Hochlagenfichtenwäldern sind doch eine Irreführung. Die Realitäten im Bayerischen Wald und im Steigerwald sind doch ganz andere“, so Hubert Weiger.

Staatsregierung muss sich einschalten

Der BN fordert ein umfassendes Gutachten, das alle diskutierten Schutzgebietsvarianten und deren Auswirkungen auf den Schutz der Buchenwälder und ihrer Tier- und Pflanzenwelt, auf die Regionalentwicklung, auf Arbeitsplätze, Handwerk, Gastgewerbe und Tourismus unabhängig prüfen muss. Wegen der bestehenden Konflikte soll ein Moderationsprozess begonnen werden. „Wir halten es deshalb für überfällig, dass sich der Freistaat Bayern in die Diskussionen einbringt und dass die Bevölkerung vor Ort neutral informiert wird“, so Hubert Weiger. Naturschutz sei auch Staatsaufgabe.

Dr. Ralf Straußberger
BN Waldreferent
Tel. 0911 / 81 87 8 -22